

Citation style

Leone, Francesco : recension de : Massimo Bucarelli / Silvio Pons (eds.), Andreotti e Gorbačëv. Lettere e documenti 1985-1991, Roma : Edizioni di storia e letteratura, 2021, dans : Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 103 (2023), p. 763-764, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/4d025bca311f427698a55fa1240322a6>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

all'idea di „riattraversare la cultura“ attraverso il punto di vista femminile, e dei corsi del „gruppo B“, che intendeva mettere al centro l'impegno politico-culturale delle donne attraverso il principio della „differenza“. Nel corso degli anni, complice anche la scissione, gli entusiasmi iniziali dovevano attenuarsi. Calavano infatti il numero dei corsi, delle iscritte e del materiale prodotto – per l'ultimo anno esistono perlopiù solo delle registrazioni –, mentre doveva aumentare il costo delle iscrizioni. L'autrice attribuisce questo declino anche all'incertezza del momento storico, legata alla crisi della „repubblica dei partiti“ e della politica in cui il progetto del Centro era nato. Forse, proprio per questa ragione, avrebbe giovato alla comprensione un'analisi più articolata del contesto in cui il Centro si dissolse. Il volume ridona senz'altro luce a una storia che mancava e che, anche per l'impostazione narrativa scelta, pare indissolubilmente legata alla storia e all'eredità degli anni Settanta.

Fiammetta Balestracci

Massimo Bucarelli/Silvio Pons (a cura di), Andreotti e Gorbačëv. Lettere e documenti 1985–1991, Roma (Edizioni di Storia e Letteratura) 2021 (Politica e storia 88. Le Carte di Giulio Andreotti), XXX, 386 S., ISBN 978-88-9359-606-0, € 36,10.

Zur sprichwörtlichen Ironie der Geschichte gehört die Tatsache, dass nur wenige Monate nach der Veröffentlichung dieser Quellenedition im Dezember 2021 die darin behandelten Themen auf einmal ganz hochaktuell und in der politischen Debatte weltweit relevant geworden sind. Nicht nur wegen des Todes eines der Protagonisten, Gorbatschow, im darauffolgenden August, sondern vor allem aufgrund der russischen Invasion der Ukraine, die nur wenige Wochen nach Erscheinen des Buches die europäische Ordnung und die Beziehungen zwischen West und Ost, die im Mittelpunkt dieses Bd. stehen, ins Wanken brachte. Silvio Pons, einer der beiden Hg. dieser Quellenedition, scheint in diesem Sinne vorausschauend gewesen zu sein, als er schrieb: „Das rasche Ende der bipolaren Option nach '89 entsprach auch dem Ende jeglicher konstruktiver und interdependenter Gestaltung der Beziehungen zwischen Europa und Russland, die von der entstehenden Europäischen Union an den Rand gedrängt wurde, wodurch eine Distanz geschaffen wurde, die sich langfristig als ernsthafte Quelle der Instabilität und Unsicherheit erweisen sollte.“ (S. 24, Übersetzung des Rezensenten). Der Bd. gliedert sich in zwei Teile. In der ersten Hälfte geht es um die Jahre 1985–1989, in denen Andreotti als Außenminister vier verschiedener Regierungen amtierte und der Zerfall der UdSSR noch nicht zu erwarten war. Der zweite Teil bezieht sich auf die Zeitspanne zwischen dem Mauerfall und dem Ende der Sowjetunion (in der Andreotti zum letzten Mal Ministerpräsident war). Publiziert sind nicht nur der höchst interessante Briefverkehr zwischen dem sowjetischen Oberhaupt und Andreotti, sondern auch diplomatische Dokumente und Briefe Andreottis mit italienischen Diplomaten, sowie Berichte über Treffen zwischen den Vertretern der beiden Regierungen. Die Beziehung zwischen den zwei Staatsmännern war, auch auf persönlicher Ebene, vor allem durch großes Vertrauen gekennzeichnet. Andreotti besuchte mehrmals die Sowjetunion als

Außenminister und bemühte sich, die bilateralen Beziehungen zwischen Italien und der Sowjetunion zu verbessern. Es ging jedoch nicht nur um diese, sondern vor allem um zwei weitere Themenkomplexe. Erstens: Andreotti war von der Bedeutung der neuen sowjetischen Schlagwörter Perestroika & Glasnost überzeugt (siehe z. B. S. 141). Besonders im Vergleich zu anderen Regierungen im Westen (und zu vielen Teilen der italienischen Diplomatie, wie etwa dem italienischen Botschafter in Moskau Sergio Romano) maß er diesen große Wichtigkeit bei. Zweitens: Andreotti und Gorbatschow waren über die Struktur des Systems der internationalen Beziehungen einer Meinung. Darüber hinaus waren beide überzeugt, dass die Projekte Gorbatschows, also der innenpolitische Reformprozess und der Plan einer progressiven und nicht radikalen Neugestaltung der internationalen Beziehungen, sowie die Inklusion des reformierten sowjetischen Staates in einem gesamteuropäischen Sicherheitssystem eng miteinander verbunden waren und parallel liefen. Jene Übereinstimmung diente als Basis der Zusammenarbeit. Obwohl die Regierung in Rom nie ihre Loyalität gegenüber den westeuropäischen Verbündeten in Frage stellte, geht aus den herausgegebenen Dokumenten hervor, dass zwischen den zwei Regierungen Einklang zu mehreren spezifischen Themen herrschte, wie etwa zum Zweiten Golfkrieg, zur deutschen Frage, zur Rolle der NATO und zur Neugestaltung der Ost-West Beziehungen. Im Namen jener Übereinstimmung versuchte der pragmatische Andreotti in verschiedenen Momenten zwischen den Westmächten und der Sowjetunion zu vermitteln und profilierte sich dabei als zuverlässiger Partner. Kein Zufall also, dass im Januar 1991 Gorbatschow gerade Andreotti schrieb, um ihm „einige Gedanken über den abrupten Wandel in der Haltung des Westens und insbesondere Europas gegenüber meinem Land anzuvertrauen.“ (S. 288, Übersetzung des Rezensenten). Obwohl mehrere im Bd. vorhandene Aspekte zum Teil bereits bekannt waren – z. B. die Haltung Andreottis zur deutschen Frage (siehe z. B. Deborah Cuccia, *There are Two German States and Two Must Remain? Italy and the Long Path from the German Question to the Re-unification*, 2019) oder die persönliche Wertschätzung zwischen Andreotti und Gorbatschow, zu der sich der erste mehrmals öffentlich geäußert hatte, ist die Edition von großer Bedeutung für die Forschung. Insbesondere die Einblicke in die persönlichen Beziehungen zwischen führenden Politikern und deren Haltungen zu wichtigen internationalen Fragen können dazu beitragen, das Verhalten von Regierungen und politischen Akteuren besser zu verstehen und zu analysieren. Die Edition kann somit als eine wichtige Quelle für zukünftige Forschungsarbeiten dienen und das Verständnis der jüngsten internationalen politischen Geschichte Europas vertiefen.

Francesco Leone